

Brigitte Enzner-Probst:

Frauenliturgien als Performance

Rezensiert von Sonja Angelika Strube

Brigitte Enzner-Probst, Frauenliturgien als Performance. Die Bedeutung von Corporealität in der liturgischen Praxis von Frauen, Neukirchen-Vluyn 2008, 495 S., 39,90 €

Besonders interessant ist dieses Buch für alle Bildungsträger, kirchlichen Frauenverbände, Erwachsenenbildnerinnen und liturgisch engagierten Frauen, die Frauenbildungsarbeit, feministi-

sche Theologie, Frauengottesdienste und Frauenliturgien anbieten. Nicht zuletzt zählen neben Hochschulgemeinden und Frauenverbänden gerade auch kirchliche Akademien und Bildungshäuser zu

den Entstehungsorten feministischer Theologie und liturgischer Praxis (seit den 1970er Jahren). Dass es sich um eine Habilitationsschrift handelt, sollte dabei nicht abschrecken, denn über weite Strecken lässt es sich geradezu als Handbuch verwenden.

Die evangelisch-lutherische Pfarrerin und Theologiedozentin Brigitte Enzner-Probst, Jg. 1949, lässt ihre langjährigen Erfahrungen in Theorie (Liturgik/Liturgiewissenschaft) und Praxis (als Pfarrerin und Frauen-Liturgie-Bewegte) in dieses Werk münden. Das 495 Seiten starke Buch, ergänzt durch einen im Internet abrufbaren 154 Seiten umfassenden Anhang, bietet einen fundierten und erfahrungsgetränkten Überblick über die Vielfalt und große Anzahl Frauenliturgie feiernder Frauen im deutschsprachigen Raum seit gut 30 Jahren. Die Fülle des von Enzner-Probst gesichteten Materials allein an veröffentlichten Liturgien aus dem evangelischen wie katholischen Raum führt eindrucksvoll vor Augen, dass sich berechtigterweise von einer Frauenliturgie-Bewegung sprechen lässt. In kirchlichen Akademien, Hochschulgemeinden, Frauenverbänden und

schließlich auch in Ortsgemeinden wird mit Kreativität und Kontinuität gefeiert (116-126). Umso mehr muss irritieren, wie wenig bisher diese innovativen Gottesdienstformen von der Liturgiewissenschaft zur Kenntnis genommen worden sind (vgl. 26-34).

Fast wie ein „Handbuch“ zu nutzen ist der erste Hauptteil (Teil B) der Arbeit, der in die Geschichte der Frauenliturgiebewegung in Europa und den USA einführt und eine systematische Übersicht über das spezifische Profil von Frauenliturgien präsentiert (71-228). Der umfangreiche Anhang im Internet ist geeignet, die Vernetzung von Frauenliturgiegruppen und Interessierten voran zu treiben (u.a. Überblick über zahlreiche Liturgiegruppen wie –angebote im deutschsprachigen Raum).

Doch schon der nicht unbedingt eingängige Titel der Habilitationsschrift verrät, dass es inhaltlich um mehr geht als um ein Handbuch. Enzner-Probst hat eine große Anzahl bei Verlagen oder als „Graue Literatur“ veröffentlichter Frauenliturgien gesichtet und auf ihr thematisches Profil, ihre strukturellen Spezifika und ihre signifikanten Gestaltungsweisen untersucht. Die

von ihr so erhobenen Besonderheiten, allen voran die Betonung des Körpers, der Sinne und des Sinnlichen, des Berührens, Tönens und Sich Bewegens, verlangen nach einer tragfähigen theologischen Interpretation, denn sie sind ganz offensichtlich mehr als nur „rein äußerliche“ Verzerrungen eines ansonsten wortzentrierten Gottesdienstes. In ihnen ereignet sich etwas, das sich ohne sie schlichtweg nicht ereignen würde.

Enzner-Probst erarbeitet eine theologische Interpretation, indem sie die Besonderheiten von Frauenliturgien Zug um Zug vergleicht mit Konzepten aus der Theaterwissenschaft und dem modernen Tanz (Teil C, Kap. VI). Sie deutet die christliche Frauenliturgiebewegung als Teil einer neuen spirituell-rituellen (Frauen-)Kultur der Postmoderne (C-VII), um schließlich ihre theologische Relevanz – gerade auch für Liturgie und Liturgiewissenschaft der ganzen Kirchen und eben nicht nur „einiger Frauen“ - herauszuarbeiten (C-VIII).

PD Dr. Sonja Angelika Strube